

Elmar Salmann OSB über das Buch

„Als stände Christus neben mir“.

Gottesdienst in der Literatur. Eine Anthologie,

herausgegeben von Axel Dornemann

192

EIN BUCH DAS MICH BEWEGT

Kirchenleute sind an Liturgien gewöhnt; der Kult gehört zum Alltags- oder wenigstens Sonntagsgeschäft, rahmt, erhebt, unterbricht, verödet womöglich das Leben. Für Mönche ist er eine der zentralen Begehungen eines jeden Tages, Teil der Arbeit und steht zugleich im Kontrast zu ihr. Da schneidet nun ein Buch hinein ins allzu Vertraute. Die Liturgie wird von innen und außen, oben und unten anders, neu betrachtet und beschrieben. Es fragt, wie sie sich ausnehmen mag unter den Augen des Kindes, des Skeptikers, des gelegentlichen Besuchers, des Zwangsbeglückten, des Ästheten, des seelisch und sozial Bedrängten, des hoch Beschwingten, des Zynikers oder Trostsuchenden. Mehr noch, viele der befragten Beobachter beobachten sich selbst in ihrer Reaktion auf den Ritus, dem sie beiwohnen.

Etwa 40 literarische Zeugnisse werden ausgebreitet, von der Antike bis zur Jetztzeit, mit dem Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Es werden Fromme, Konvertiten, Kirchenflüchtige und -süchtige vernommen und das zur Sprache gebracht, was ihnen im Gottesdienst widerfährt: Erhebung, Andacht, mystische Innigkeit, Faszination der Form, gewaltige oder miserable Rhetorik der Prediger, schlampig oder präziös vollzogener Ritus.

Was vor allem besticht, ist der Zusammenstoß von Innen und Außen, Anspruch und Wirklichkeit, Zelebration und Empfinden, Ritus und Lebenserfahrung. Wie viel an Trost, Irritation, Ent- und Verfremdung, an Verrat, Enttäuschung und unerwarteter Erfüllung, an Schule des Lebens, Lesens, Feierns und erbärmlichem Scheitern der Vermittlung sich auf diesen Seiten finden! Wie berückend das barocke, apokalyptische Pathos bei Melville, humorvoll gebrochen und doch bewegt-bewegend die

Schilderung der dreigeteilten Predigt in der alten brandenburgischen Dorfkirche bei Fontane, wie selbstironisch das kleine Gedicht des Predigers Mörike, dem Droste-Hülshoff aus der Sicht der Hörer ein entferntes und zeitgleiches Echo gibt. Wie entlarvend prophetisch-antiklerikal geißelt Tolstoi die Amtskirche, dagegen der teilnehmende, fast mystagogische Ton bei Ortheil oder, in aller Distanz, bei Handke; erschütternd hingegen der Zwiespalt zwischen Dom und Synagoge, Gebet und geschichtlicher (Un-)wirklichkeit und traumatischer Grausamkeit bei Jenny Aloni, erheiternd-desillusionierend der Spagat zwischen Liturgie und Sportbegeisterung beim Pastorensohn Delius, endlich wie nüchtern, freigiebig erwartungslos die Reaktion auf das Nebeneinander von Ideal und Realität, Mensch und Ritus bei Michael Krüger und Gabriele Wohmann.

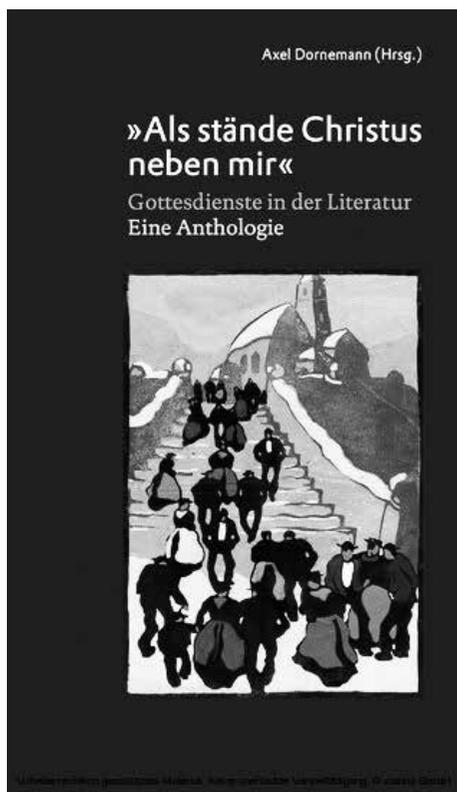
Der Gottesdienst bleibt in all diesen Erzählungen und Gedichten faszinierend, mal fremd und verstörend, mal vertraut, bergend, verwandelnd. Immer freilich blinkt das Gefährliche, fatal und schön Verheißungsvolle hindurch, der Hiatus von Erhabenheit und ihrem bisweilen lächerlichen, aber auch tragischen Scheitern. Wie viel an Hoffnung wird da geweckt, an symbolischer Dichte und Weisung, an Wandlung des Lebens beschworen, und wie leer gehen viele fort!

Ein wundersamer Bilderbogen enthüllt sich vor den Augen des Lesers – und er kehrt verwandelt, zagend, aufmerksamer in die Welt der Liturgie zurück. Was dieser längst nicht immer glückt, die Metamorphose, diesem Buch mag es gelingen. Es berührt unsere Empfindsamkeit mehr als viele asketische oder fromme Traktate und Predigten; wir schauen weit von außen auf unser scheinbar

selbstverständliches Innen, auf das Wesen der Religion und ihren rituellen Vollzug, entdecken ihren Glanz, ihre Tiefen, ihre Schönheit, aber auch den ihr eigenen Abstand von dem, was sie verheißt, die Versöhnung von Leben und Wort, Gestus und Herz, Einsamkeit und Gemeinschaft. Deutlich wird, dass Gebet und Liturgie wohl die einzigen humanen Vollzüge bilden, die intim, privat dem Einzelnen zugewandt und zugleich öffentlich, gemeinschaftlich sind. Aber genau in dieser hochgemuten und anziehenden Eigenart liegt auch das, was uns immer wieder enttäuscht, ins Leere laufen lässt, und nur mühsam von falschem Pathos und ritueller Routine überdeckt werden kann. Wie nah sind in den großen Dingen des Lebens Himmel und Hölle, Erfüllung und Verrat, und dies zumal im Kern der Religion! Dieses Buch lehrt uns, das zu ahnen und unserer eigenen Ambivalenz auf die Spur zu kommen.

Elmar Salmann OSB

geb. 1948 in Hagen/Westfalen, Dr. theol.; 1972 Priesterweihe in Paderborn; 1973 Eintritt in die Benediktinerabtei Gerleve; 1977 Feierliche Profeß; 1979 Promotion bei Peter Hünermann in Münster; 1981-2012 Professor für Philosophie und Systematische Theologie an den römischen Hochschulen Sant'Anselmo und Gregoriana; seit 2012 wieder in der Exerzitenarbeit und Priesterfortbildung tätig; Autor zahlreicher Bücher zum Verhältnis von Christentum und Moderne sowie von Mystik und Philosophie; Herausgeber von *Spuren. Essays zu Kultur und Glaube*, EOS-Verlag 2008ff (bisher sieben Bände).



Axel Dornemann (Hrsg.)
„Als stände Christus neben mir“.
Gottesdienst in der Literatur. Eine Anthologie.
 Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014
 288 S., € 19.80.
 ISBN 978-3-374-03876-3.